Zeitschrift: Nachrichten VSB/SVD = Nouvelles ABS/ASD = Notizie ABS/ASD

Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische Vereinigung für Dokumentation

Band: 57 (1981)

Heft: 2

Buchbesprechung: Literaturanzeigen und Besprechungen = Comptes rendus et publications récentes

Autor: Hasler, Ulrich / Gass, René / Treichler, Willi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Normen ermöglichen) bewilligt worden. Auch die positiven Stimmen des Basler Gewerbes und der Industrie sollte die Regierung bei weiteren Entscheiden über die Normensammlung im GM berücksichtigen. Die Einrichtung einer Zweigstelle der SNV Zürich (= Schweizerische Normen-Vereinigung) im GM wäre durchaus eine mögliche Lösung. In der Konzeption GM 1973 ist der Ausbau der Bibliothek im Fachbereich Normen festgehalten.

Die Wiederaufnahme des *Schriftenaustauschverkehrs* und der Weiterausbau der wichtigen *Ausstellungskatalogsammlung* gehört zu den positiven Neuerungen im Jahre 1980. Seit 1974 wurde dieser für das GM unentbehrliche Arbeitsabschnitt durch die unerfreuliche Situation im personellen Sektor der Bibliothek praktisch stillgelegt. Die Wiederbesetzung der Halbtagsstelle «Bibliotheksassistent» ab 1. Mai 1980 hat bereits erfreuliche Resultate gebracht. Die Bibliothek pflegt wieder systematisch den Publikationentausch mit fast 1000 Partnern, Museen und Galerien des In- und Auslandes. Der Zuwachs in diesem Bereich konnte sich infolgedessen verdoppeln (1199 Einheiten).

Obwohl die Prioritäten in den letzten Jahren im Bereich des generellen Ausbaus des Bibliotheksbestandes lagen, hat der Bibliotheksleiter die Pflege der Spezialsammlungen bzw. Spezialbestände im Sinne der Konzeption GM 1973 nicht aus dem Blickfeld verloren. Große Bedeutung wurde vor allem der Vermehrung der Substanz des *Schreibmeister-Bestandes* beigemessen. So konnten einige Einzelkäufe getätigt werden. Außer «Modèles d'Ecriture» von P. M., Genève 1800, wurde auch «Gander's Schreibmethoden» 1910 sowie eine Originalausgabe von Edward Johnston «Writing and Lettering» 1908 als Beispiele für die Schreibmeistertradition im 20. Jahrhundert erworben. *Orientalische Bücher und Graphik:* In Zusammenarbeit mit dem Basler Sammler Erwin Burckhardt konnte der Bestand von chinesischem Briefpapier des 19. und 20. Jahrhunderts neu gesichtet und geordnet werden.

Literaturanzeigen und Besprechungen
Comptes rendus et publications récentes

Stibic, Vladimir. Personal documentation for professionals. Means and methods. Amsterdam: North-Holland Publishing Company, 1980. — XII, 214 p. ISBN 0-444-85480-0. Dfl. 60.—.

Durch das Thema des vorliegenden Bandes wird man zunächst einmal mit der Frage konfrontiert, wie weit in unserem angeblich informationsbewußten Zeitalter angesichts der großen Zahl von käuflichen oder innerbetrieblichen und von Forschungsinstituten aufgebauten Informationssystemen eine persönliche Dokumentation noch nötig ist. Die weitgehende Spezialisierung auf zahlreichen Gebieten hat jedoch dazu geführt, daß in vielen Fällen benötigte Informationen für den einzelnen in diesen Systemen entweder nicht zur Verfügung stehen, durch die vorgegebenen Möglichkeiten nicht ohne weiteres nach allen wünschbaren Kriterien aufgefunden werden können oder erst mit großer Verzögerung nach Durchlaufen des Dokumentationsprozesses zugänglich sind. Zusätzlich handelt es sich in vielen Fällen um Informationen aus Dokumenten, deren Inhalt einen nicht für öffentliche oder allgemein zugängliche Datenbanken bestimmten Charak-

ter tragen. Oft ist auch Bedingung, daß alle Dokumente zu einem ausgewählten Gebiet sofort verfügbar sind, also nicht erst nach dem Auffinden ihrer Quelle umständlich beschafft werden müssen. Auch können in einem persönlichen Dokumentationssystem durchaus subjektive Aspekte, abgestimmt auf die persönlichen Bedürfnisse eines einzelnen, zum Ausdruck kommen.

Der Aufbau eines persönlichen Dokumentationssystems, das solche Lükken auszufüllen vermag, erfordert neben dem Fachwissen auf einem Spezialgebiet einige Kenntnisse über den Dokumentationsprozeß im allgemeinen und die dabei zu verwendenden Techniken im speziellen. Dazu will der Autor verhelfen. Daß sich ein Buch, das sich eine solche Hilfeleistung vorgenommen hat, an den Techniken heutiger Informationssysteme orientiert, ist selbstverständlich. Auch für den Wissenschafter sind die Zeiten vorbei, in denen er seine mehr oder weniger sinnvoll aufgebaute Pultablage bei auftauchenden Problemen nach der geeigneten Information durchsucht. Er braucht ein gewisses Maß an Organisation, eine systematische und rationelle Arbeitsweise und eine klare Definition dessen, was er für seinen persönlichen Bereich dokumentieren muß. Nach Stibic also: Limitierung der persönlichen Dokumentation auf den notwendigen Umfang, keine Konkurrenz zu bestehenden Informationssystemen oder -diensten, Beschränkung des Inputs auf das Minimum, Wahl einer wirkungsvollen Technik.

Die möglichen Techniken zum Aufbau und Unterhalt der persönlichen Dokumentation werden in den Kapiteln «Document description» und «Technical means» abgehandelt. In «Document description» werden sowohl für die formale Erfassung als auch für die inhaltliche Erschließung vom Schlagwort über den Thesaurus bis zur automatischen Indexierung alle möglichen Methoden besprochen. Ein Fragezeichen wäre einzig anzubringen bei der Lösung persönlicher Dokumentationsprobleme durch die automatische Indexierung, da diese selbst für den Informationsspezialisten auf vielen Fachgebieten nur schwer zu realisieren ist. Das Kapitel über «Technicals means» beschreibt die heute zur Verfügung stehenden technischen Hilfsmittel von der traditionellen Kartei über Lochkarten bis zur elektronischen Datenverarbeitung und umfaßt auch entsprechende Fallstudien. Wichtig erscheint mir dabei der Hinweis, daß mit der Entwicklung auf dem Sektor der Microcomputertechnik ein Instrument entsteht, das gerade für den hier zur Diskussion gestellten Bereich besonders geeignet sein kann. Allerdings muß — wie der Autor betont — dazu auch noch die nötige Software entwickelt werden, die den Einsatz in Information und Dokumentation zu erleichtern vermag. Der klare Aufbau des Buches, die große Erfahrung des Autors und die Erwähnung vieler Einzelheiten lohnen die Lektüre nicht nur für den Anfänger, der sich für seine persönlichen Dokumentationsprobleme Rat erhofft, sondern bringen auch dem Dokumentalisten, der sich mit dem Aufbau von Informationssystemen befaßt, manchen interessanten Hinweis und einiges an Anregung für seine Arbeit. René Gaß

Goodrum, Charles A. Treasures of the Library of Congress. New York: H. N. Abrams, 1980. — 318 S. ISBN 0-8109-1661-4.

Für die meisten Europäer bedeutet der Begriff Library of Congress ein Abstractum, stellvertretend für eine Riesenbibliothek, amerikanische Nationalbibliothek, Library of Congress Classification, MARC 2, AACR 2 und ähnliches mehr. Daß sich hinter diesem Na-

men auch ein unermeßlicher Reichtum von etwa 76 Millionen Büchern, Graphiken, Sondersammlungen, Handschriften; kurz: ein gigantisches Museum der Buch- und Schriftkultur verbirgt, wird leider oft vergessen. Charles A. Goodrum hat es in einer prachtvollen Publikation verstanden, in Bild und Wort die Geheimnisse dieses Kosmos' der Bücher und deren Haus etwas zu lüften. Ausgezeichnete Aufnahmen von zum Teil einzigartigen Dokumenten vermitteln einen Einblick in die Tätigkeit dieser 1800 ins Leben gerufenen Institutionen. Man nimmt zur Kenntnis, daß weniger als ein Viertel des Totalbestandes Bücher im bibliothekarisch-herkömmlichen Sinn sind. Der legendäre Wilde Westen ersteht in kaum bekannten Ansichten neu, der Historiker betrachtet ehrfürchtig den Inhalt von Präsident Lincolns Taschen am Tage, an dem er starb, und der Musikliebhaber bewundert die Sammlung alter Musikinstrumente mit Namen wie Stradivari und Guarneri ebenso wie das Autograph von Brahms' Violinkonzert. Die Aufzählung ließe sich beliebig vermehren. Vor uns liegt ein Schaubuch, das die LC — auch kritisch — als Hüterin von Kultur- und Informationsgut im weitesten Sinne vorstellt, lange bevor die «Medien» zum vielstrapazierten Schlagwort geworden sind.

Willi Treichler

Haller, Klaus. Katalogkunde. Formalkataloge und formale Ordnungsmethoden. München: Saur, 1980. — 314 S. ISBN 3-598-10126-0.

Als Frucht seiner langjährigen Lehrtätigkeit an der Bayerischen Bibliotheksschule und an der Bayerischen Beamtenfachhochschule legt Klaus Haller eine als «Einführung und Lehrbuch» gedachte Katalogkunde vor. Der einschränkende Untertitel weist darauf hin, daß hier in erster Linie der alphabetische Katalog behandelt wird und der Sachkatalog nur bei allgemeinen Fragen und Ordnungsproblemen berührt wird. Haller, auch als Verfasser des 1976 erschienenen Werkes «Titelaufnahme nach RAK» den Eingeweihten bestens bekannt, plädiert für eine Gesamtschau der Bibliothekskataloge, mithin also für eine Art vergleichender Kataloglehre. Er fordert dafür auch ein eigenständiges Lehrfach.

Diese Feststellungen sind nötig, um Hallers Intentionen richtig würdigen zu können. In einem ersten Teil (Abschnitt 1—9) behandelt er das Grundwissen, während der zweite Teil (Abschnitt 10—12) sich vor allem den Fragen des alphabetischen Katalogs widmet. Die einzelnen Abschnitte sind sehr stark differenziert und gestatten dank der fortlaufenden Abschnittzählung einen raschen Einstieg in die Materie über das Register. Eine fast verwirrende Fülle von Einzelheiten wird dabei ausgebreitet: lexikalische und bibliothekarische Alphabetfolge, mechanische und grammatikalische Ordnungskriterien, Zentralkataloge, Standortkataloge und schließlich erfährt man auch noch einiges über die Wiedererweckungsversuche eines Deutschen Gesamtkatalogs. Die Fülle einer Gesamtschau stellt Probleme: Lehrbuch oder Nachschlagewerk? Der Verfasser ist sich dessen bewußt und gibt denn auch im Vorwort Ratschläge, wo bei der Vermittlung des immensen Stoffes gekürzt werden könnte. Weniger bedeutet also auch hier mehr, und dies mit gutem Grund: ein Lehrbuch kann die bibliothekarische Praxis nicht ersetzen und darf noch viel weniger den Eindruck erwecken, dies zu tun. Die zunehmende bibliothekarische Erfahrung und die Kenntnisse anderer Fachbereiche der «Bibliothekswissenschaft» erlauben es erst, das in diesem Werk dargebotene Material sinnvoll zu verarbeiten und nicht bloß

zu memorieren. Für eine solche spätere Phase der Ausbildung leistet das Werk gute Dienste, dem Anfänger hingegen möchte es der Rezensent nicht so ohne weiteres in die Hand drücken. Dies sei nicht eine herbe Kritik am Werk — der Rezensent hat ihm einige Einsichten zu verdanken — : ein bibliothekarisches Lehrbuch zu schreiben bedeutet im Grunde nichts anderes als über den eigenen Schatten zu springen. An einigen Stellen ist es Klaus Haller wenigstens mit einem Bein gelungen.

Willi Treichler

Die *Regeln* für die alphabetische Katalogisierung (RAK) im nationalen und internationalen Rahmen. Vorträge einer Fortbildungsveranstaltung des Bibliothekar-Lehrinstituts des Landes Nordrhein-Westfalen am 27.—29. November 1978. Hrsg. von Rudolf Jung. München: Saur, 1980. — 190 S. ISBN 3-598-10122-8.

Mit einiger, sachlich zu begründender Verzögerung sind die bereits 1978 gehaltenen Vorträge zum fast unerschöpflichen Thema RAK veröffentlicht worden. Zunächst befaßt sich die im Oktober 1980 allzufrüh verstorbene Altmeisterin der RAK, Irmgard Bouvier, mit der «Ausarbeitung der ISBD und ihre Berücksichtigung in den RAK». Sie gibt in erster Linie eine konzise Darstellung der verschiedenen ISBDs und deren Geschichte und begründet die Abweichungen von RAK.

Ein spezifisches Problem innerhalb der RAK geht Peter Baader an in seinem Beitrag «Urheberschaft von und Eintragungen unter Körperschaften nach den RAK». Zwei Beiträge von Ernst Kohl «Vereinheitlichungen bei der Anwendung RAK. Die Regeln für die alphabetische Katalogisierung in der Auslegung für wissenschaftliche Bibliotheken (RAK-WB)» und «RAK und MAB 1» beinhalten «heiße Eisen» innerhalb der RAK-Diskussionen. Der erste Vortrag über die «RAK-WB» (mittlerweile liegen auch die «RAK-OeB» vor) orientiert über die notwendigen, von der Idee der Verbundkatalogisierung herrührenden Normalisierungsbestrebungen der «kann-Vorschriften» der RAK, der zweite im wesentlichen über MAB 1 als Erfassungsformat für die Katalogisierung nach RAK.

Für die Schweiz von Interesse ist der Vortrag von Rudolf Jung «Die neuen Regelwerke für die alphabetische Katalogisierung in Frankreich und der Schweiz. Einige Hinweise und Vergleich mit den RAK». Der Verfasser untersucht hier die Abweichungen von den RAK. Mit den VSB-Regeln springt der Verfasser stellenweise nicht eben schmeichelhaft um (S. 153 unten: Zum Abschluß sei auf das traurigste Kapitel der VSB-Regeln wenigstens kurz hingewiesen, auf die Ordnung der Eintragungen . . .). Eine konkrete Replik auf diese und andere Einwendungen sei der zuständigen VSB-Arbeitsgruppe vorbehalten. Rudolf Jung resigniert, daß trotz Berufung auf die ISBD «nationale Abweichungen in den verschiedenen Regelwerken in größerer Zahl möglich sind . . ., die unterschiedliche Ansetzung der Namen von Körperschaften . . . dürfte einem Datenaustausch nicht eben förderlich sein.» Am Schluß untersucht Rudolf Lais in einem analogen Beitrag die Unterschiede zwischen AACR und RAK unter dem Titel «Die Revision der AACR und RAK. Eine vergleichende Untersuchung». Im Zusammenhang mit der RAK-Diskussion sei dem Rezensenten der Hinweis auf Manfred Weicherts kritischen Aufsatz «Kurztitelkataloge» erlaubt (Bibliothek 3 (1979) Nr. 3 S. 137—158) der manche neue Denkanstöße enthält.

Willi Treichler

Schlagwort-Pool/Deutsche Bibliothek. Frankfurt a. M.: Buchhändler-Vereinigung, 1980.

Teil 1: Alphabetische Liste der genormten Schlagwörter mit Angabe der Systematik-Nummern. — Teil 2: Systematische Liste der genormten Schlagwörter. Kumulationsperiode 1976, 1/1979, 2. —
(Arbeitshilfen der Deutschen Bibliothek; Band 2).

Der mit einiger Spannung erwartete 2. Band der «Arbeitshilfen der Deutschen Bibliothek» bietet als genormte Schlagwortliste sämtliche Schlagwörter, die seit 1976 zur Erschließung der Literatur für die Sachteile der Deutschen Bibliographie angesetzt und verwendet wurden. Der Schlagwort-Pool besteht aus zwei Teilen: der alphabetischen Liste der Schlagwörter und einer systematischen Übersicht der Schlagwörter. Die den Schlagwörtern nachgestellten Nummern verweisen auf die Übersicht und damit auch auf die Übersichten der Halbjahres- und Fünfjahresverzeichnisse. Als unentbehrliche Ergänzung dient der bereits in den Nachrichten VSB/SVD 55 (1979) 6, S.295 angezeigte Schlagwortverweisungs-Pool (Arbeitshilfen . . . Band 3).

Zusammen mit den «Regeln für die Ansetzung und Verwendung der Schlagwörter» legt die Deutsche Bibliothek ihre Werkzeuge für die Sacherschließung der in der Deutschen Bibliographie angezeigten Titel vor. Grundsätzlich gilt das Prinzip des engsten Schlagwortes. Dies bedingt eine Vielzahl von s.a. Verweisungen, um dem Benützer das ganze Spektrum der verarbeiteten Literatur aufzuzeigen. Erst eine genaue Analyse der Schlagwörter kann darüber Aufschluß geben, wo Stärken und Schwächen dieses Verfahrens liegen. Es kann jedoch nicht bestritten werden, daß hier ein Werk geschaffen wurde, das als spätere Basis für ein einheitliches deutsches Regelwerk für den Schlagwortkatalog dienen kann, wie dies von einer Kommission des Deutschen Bibliotheksinstituts erarbeitet wird. Mag man auch hierzulande mit einzelnen Schlagwort-Bildungen nicht einverstanden sein (z.B. Kraftfahrzeughaftpflichtversicherung), der Band gehört als wertvolles Nachschlagewerk in die Hand jedes Schlagwortspezialisten einer größeren Bibliothek. Nachzutragen ist noch, daß gemäß Planung de rSchlagwort-Pool nach einer gewissen Zeit wieder aufkumuliert werden soll und somit stets aktualisiert ist.

Willi Treichler

VDI Thesaurus Technik. Düsseldorf, VDI-Dokumentation Fertigungsverfahren, 26 S.

Dieser alphabetische, für die Technologie konzipierte Thesaurus enthält etwa 3000 Deskriptoren mit vielen ‚see' und ‚see also' Verweisen. Weitere Informationen erhält man bei: VDI Dokumentation Fertigungsverfahren, Postfach 1139, Düsseldorf, Deutschland.

Fortbildungsplan: Entwurf der Grundsatzplanung zur Fortbildung der Bibliothekare: Empfehlungen zur Fortbildung im Bereich der öffentlichen Bibliotheken und Vorschläge zu einer Gesamtplanung für ein bibliothekarisches Fernstudium. Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut, 1980. — IV, 201 S. (dbi-Materialien; 3) ISBN 3-87068-803-3.

Berufliche Fortbildung ist grundsätzlich in den verschiedensten Formen möglich: Seminare, Tagungen, Kongresse und auch Fernstudium. Hinzu kommt die rein innerbetriebliche Fortbildung. Jede dieser Formen hat ihre spezifische Berechtigung und muß den Bedürfnissen der Adressaten in ihrer eigenen Weise gerecht werden. Alle zusammen aber ergeben erst ein flächendeckendes Fortbildungsangebot. Genau an diesem Punkt setzt der Fortbildungsplan-Entwurf an. Soweit B. Bendig in Buch und Bibliothek 32 (1980) 10 zur Vorstellung des Fortbildungsplanes.

Die Studie behandelt das Problem der Fortbildung im Bereich der öffentlichen Bibliotheken, ein erstes Durchblättern jedoch zeigt, daß hier Grundsätzliches über den gesamten Bereich der bibliothekarischen Fortbildung gesagt wird. In einem ersten Teil wird ein Planungsvorschlag gemacht. Dieser behandelt Grundsätze, Formen und Träger der bibliothekarischen Fortbildung und wirft die Frage der Institutionalisierung der Fortbildungsarbeit auf. Ein voll ausgebautes Fortbildungsangebot ist ein dringendes Bedürfnis der Arbeitnehmer, es entspricht aber auch den Interessen der Bibliotheksträger, die für eine optimale Nutzung der für die Bibliotheken aufgebrachten öffentlichen Gelder verantwortlich sind.

Der zweite Teil des Fortbildungsplanes enthält Materialien, aus denen Begründungen für Art und Umfang der Fortbildungsarbeit zu gewinnen sind. Als Beispiel für eine koordinierende Planung von Fachstudium (Grundausbildung und Fortbildungsangebot) wird ein Ablaufschema eines übergreifenden Kurses für die Elektronische Datenverarbeitung gegeben. Weiter werden Kurse über RAK und über den Auskunftsdienst besprochen. Bei allen Kursen werden die Varianten Direktunterricht oder Fernstudium behandelt. G. Dohmens Referat «Ansatzpunkte und Erfahrungen zum Einsatz des Fernstudiums im Bereich der beruflichen Fortbildung» bezieht sich nicht unmittelbar auf die Fortbildung der Bibliothekare. Das letzte Kapitel bringt methodische Hinweise für die Erarbeitung von Fernstudienmaterialien. Im Anhang werden die Empfehlungen zur Fortbildung im Bereich der Wissenschaftlichen Bibliotheken (1976) vollständig abgedruckt.

Ulrich Hasler

Nucleus bibliographicus specialis. Fachbibliographisches Grundwissen. Eine Zusammenstellung von Brigitte Galsterer und Werner Grebe. Köln: Greven, 1980. — 110 S.
(Bibliographische Hefte; 8).
ISBN 3-7743-0608-7. DM 8.—.

Wer sich dieses Heft vornimmt, erhält Einblick in zumindest für einen Teil Westdeutschlands verbindliche Lehr- und Lerngepflogenheiten für den sog. Gehobenen Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken — der Stufe also, welcher auch unsere organisierte Bibliothekaren-Ausbildung gilt. Dem Fachbibliographischen Grundwissen steht, laut Vorwort, ein (noch unpubliziertes?) Pendant für die Allgemeinbibliographie zur Seite, das, neben Allischewskis «Lehr-Buch», wie dieser Nucleus als «Lernhilfe» benutzt werde. Man ist damit glücklich auch in Köln auf so etwas wie unser «Gröbli-Skriptum» gekommen (allerdings ohne dessen wertvolle Illustrierung)!

Am überzeugendsten wirkt der Nucleus bibliographicus specialis durch seine übersichtliche und «lernfreundliche» Anlage. Er führt 75 fachbibliographische Nachschlagewerke (meist laufende Fachbibliographien) in Kurzbeschreibungen von rund je 1 Seite vor. Das Beschreibungsschema umfaßt die in Einzelfällen den Umständen angepaßten Rubriken: Zitiertitel, Titel, Erscheinungsweise, Berichtszeit, Inhalt, Anlage, Register, Besonderheiten.

Auch die aus der Zielsetzung sich ergebende, knappe Auswahl ist im großen und ganzen recht getroffen. Teil 1 und 2 stellen mit 51 Titeln die Geistes- und die Sozialwissenschaften vor. Begonnen wird mit «Bibliothekswesen», für das die laufenden Bibliographien «Library and Information Science Abstracts» (Nr. 1) und «Fachbibliographischer Dienst Bibliothekswesen» (Nr. 2) stehen; Kunze-Rückls Lexikon und Milkau-Leyhs Handbuch fehlen — weil sie als bekannt und genug benutzt vorausgesetzt werden?(!) Es folgt «Theologie»

— als einziges Fach mit 5 Titeln vertreten, während die Norm 2 bis 4 beträgt. Im 3. Teil der exakten und angewandten Naturwissenschaften müssen sich «Mathematik» und «Sport» allerdings mit je 1 Titel begnügen; jene erst noch, aus sprachlichen Gründen, mit dem «Math. Zentralblatt» (Nr. 55), auf Kosten der bibliothekarisch wohl praktikableren «Mathematical Reviews». Eröffnet wird der 3. Teil mit polythematischen Nachschlagewerken: «Science Citation Index» (Nr. 52), «Bulletin Signalétique» (Nr. 53) und «Poggendorf» (Nr. 54). Sie würden mit Vorteil um die «Science Abstracts» ergänzt — von denen jetzt nur, in «Physik», der Teil der «Physics Abstracts» (Nr. 56) vorkommt (unterVernachlässigung also der wichtigen «Electrical and Electronics Abstracts» und «Computer and Control Abstracts»; denn die gesamte Technik ist mit «Engineering Index» (Nr. 72) und «Lueger» (Nr. 73) alles andere als übervertreten!). Ähnliches gilt andernorts bezüglich des «Science Citation Index» — die Teile des «Social Sciences Citation Index» und «Arts and Humanities Citation Index» fehlen.

Leider ist auch die ebenso gewichtige wie schlecht bekannte Gattung der Forschungsberichte nicht präsent (es sei denn, sie fände sich im uns nicht vorliegenden «Grundwissen Allgemeinbibliographie»). Zu nennen wären hier etwa die «Government Reports Announcements and Index» und «Energy Research Abstracts» aus USA — oder wenigstens die deutschen «Forschungsberichte aus Technik und Naturwissenschaften». Dafür erhielt die «International Bibliography of the Social Sciences» zwei Eintragungen: einmal als solche (Nr. 50) und einmal ihr politologischer Teil (Nr. 48) . . .

Eine Crux neuer Bibliographien bildet bekanntlich das bibliographische Intervall. Sie wurde auch hier nicht immer erfolgreich bewältigt, wie folgende Beispiele belegen mögen, die uns in die Augen sprangen: Die «Physikalischen Berichte» (Nr. 57) heißen seit 1979 «Physics Briefs/Physikalische Berichte» und erscheinen seither mit neuer Bandzählung und wieder halbmonatlich. «Biological Abstracts» (Nr. 63) kumulieren ab Bd. 57 (1974) in Halbjahresbänden. Die «Bibliographie géographique internationale» (Nr. 65) erscheint ab Bd. 82 (1977) vierteljährlich, mit jährlich kumuliertem Orts-, Sach- und Autorenregister.

Das aber wohl größte Manko des Nucleus liegt auf einer anderen Ebene: im Konzept. Enthält er doch kaum einen Hinweis darauf, daß der Fachmann heute seine bibliographischen Recherchen, zunehmend bis z.T. ausschließlich, per Computer-Abfrage erledigt — geschweige denn eine Anleitung oder wenigstens Literaturhinweise zu solchem Tun (was nicht gerade für die prätendierte Praxisnähe dieses Hilfsmittels und Unterrichts spricht)! Lediglich beim «Engineering Index» werden «Karteidienst und Magnetbandausgabe» erwähnt — als «Besonderheiten»! Offenbar wichtiger ist den Autoren, in der sonst recht nützlichen, kurzen Einleitung über die «Arten der berücksichtigten Nachschlagewerke» zu räsonnieren, über den (realiter doch recht vagen) Unterschied zwischen «Sachwörterbuch» und «Fachlexikon/Fachenzyklopädie» . . .

Diese kritischen Bemerkungen ändern jedoch nichts an der, wie gesagt, guten Präsentation und im großen und ganzen akzeptablen Auswahl.

Beat Glaus, Christine Sommer

Catalogue des périodiques de la Bibliothèque des Conservatoire et Jardin botaniques de la Ville de Genève. Compilé par H. M. Burdet, F. Feldmann, M. von Lilienfeld, F. Maiullari, R. Meuwly.

Genève: Conservatoire et Jardin botaniques, 1980. — 271 p. (Publication hors-Série; 4).
ISBN 2-7277-0104-9. Fr. 100.—.

Das vorliegende Periodika-Verzeichnis der Bibliothek des Conservatoire botanique und des botanischen Gartens der Stadt Genf ersetzt die 1974 erschienene «Liste des Périodiques». Die weltberühmte und traditionsreiche wissenschaftliche Institution des Genfer Conservatoire botanique legt hiermit ein vorbildliches Katalogwerk vor, das die reichen Periodika-Bestände seiner Bibliothek nun auch einem weiteren Publikum vollständig erschließt. Die Bibliothek, wie sie heute besteht, ist das Ergebnis der Vereinigung verschiedener bedeutender Spezialbibliotheken mit dem Grundbestand der Bibliothèque du Conservatoire botanique, die 1824 gegründet wurde; von den auch historisch sehr wertvollen Beständen sei hier lediglich die Bibliothek der bekannten Genfer Botaniker-Familie de Candolle erwähnt.

Die Periodika-Abteilung der Bibliothek wurde von 1972 bis 1974 vollständig reorganisiert und neu eingerichtet. Der vorliegende Katalog ist das Ergebnis jahrelanger (1972—1980) bibliothekarischer Arbeit und erfaßt alle laufenden und nicht laufenden Zeitschriften und Serien, insgesamt 2551 Titel, davon 957 laufende Periodika (Redaktionsschluß: April 1980).

Der Katalog ist in vier Abschnitte gegliedert: 1. Allgemeines alphabetisches Register, 2. Register nach kyrillischem Alphabet (für Periodika in kyrillischer Schrift), 3. Geographisches Register, 4. Eigennamen-Register.

Das drucktechnisch sehr übersichtlich gestaltete allgemeine Register ist mit Sorgfalt zusammengestellt und außerordentlich reich an Rückweisen, ausgehend von Titelvarianten, veränderten Titeln und Körperschaften. Auch bei allen Rückweisen ist jeweils die Signatur angegeben, was eine willkommene Erleichterung für den Benützer darstellt, der somit den jeweiligen Haupttitel nicht unbedingt heraussuchen muß. Die Signatur enthält in Klammern jeweils die Ziffer der universellen Dezimalklassifikation für das Erscheinungsland: die Bestände sind entsprechend dieser Klassifikation systematisch aufgestellt. Das sicher oft sehr hilfreiche kyrillische Register stellt eine Liste von Rückweisen auf die ins allgemeine Register transliteriert aufgenommenen Titel dar. Das geographische Register verzeichnet die Periodika-Titel, geordnet nach Erscheinungsländern bzw. Städten. Das Eigennamen-Register verzeichnet die Namen und Lebensdaten von Personen, die in irgendeiner Form im Titel oder Untertitel eines Periodikums erwähnt sind; wie im kyrillischen Register sind auch hier die jeweiligen Titel mit ihrer Signatur aufgeführt. Dieses Namenregister stellt eine originelle Beigabe dar und wird vor allem für die ältere Literatur aufschlußreich sein, von den Verfassern ist es auch als bescheidener Beitrag zur Geschichte der Periodika-Literatur gedacht.

Dem sorgfältig zusammengestellten und hervorragend präsentierten Katalog ist eine weite Verbreitung zu wünschen, erschließt er doch die Periodika-Bestände der wohl bedeutendsten schweizerischen Botanik-Bibliothek und einer der wichtigsten europäischen Bibliotheken auf dem Gebiet der botanischen Systematik auch für den interbibliothekarischen Leihverkehr. Charles Lienhard